

Nichtraucherschutz, Werbeverbote, Widerstände

Michael Soyka

Privatklinik Meiringen

Korrespondenzadresse: Prof. Dr. Michael Soyka, Privatklinik Meiringen, PF 612, CH-3860 Meiringen; E-Mail: Michael.Soyka@PM-Klinik.ch

In den letzten Wochen wurde im deutschen Bundestag, vor allem aber in der Öffentlichkeit eine sehr aktive und kontroverse Diskussion über verschiedene Maßnahmen geführt, die einerseits den Nichtraucherschutz, zum anderen die Prävention verbessern sollen. Hintergrund ist die immer noch hohe Rate von Rauchern in der Bevölkerung, insbesondere auch bei Jugendlichen, sowie eine zunehmende Besorgnis, dass auch Nichtraucher gesundheitliche Beeinträchtigungen erleiden, wenn sie sich in der Nähe von Rauchern aufhalten.

Die Diskussion ist noch nicht ganz abgeschlossen, im Übrigen auch weniger von der deutschen Legislative angestoßen worden, als vielmehr durch verschiedene EU-Richtlinien und -Initiative, die zum Teil erhebliche Widerstände gerade aus Deutschland hervorgerufen haben.

Besonders leicht kontrollierbar und sicher wirkungsvoll wäre ein vollständiges Werbeverbot für Rauchwaren. Es ist unverständlich, dass gerade in jugendsensitiven Bereichen (Kino!) immer noch die Möglichkeit besteht, für Rauchwaren zu werben. Dazu kommt, dass die Werbeindustrie ganz gezielt auf ein bestimmtes Gefühl setzt ("cool sein", "in sein", "sportlich, attraktiv sein"), das mit Zigaretten assoziiert wird. "Cool Kids can wait" war vor einigen Jahren eine infame Werbebotschaft. Gegen die Werbemilliarden der Zigarettenindustrie kommen staatliche oder private Nichtraucherprogramme kaum an. Abhilfe ist hier leicht möglich.

Schwieriger ist die Situation möglicherweise beim Nichtraucherschutz. Relativ leicht durchsetzbar wäre wahrscheinlich ein vollständiges Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden. In anderen Ländern ist dies Gang und Gäbe. Wie aber sieht es

in Schulen aus? Was wird aus dem obligatorischen Raucherzimmer? Der vielfrequentierten Raucherecke im Schulhof? Lokale Initiativen zeigen, dass es anders geht. Hier besteht Handlungsbedarf. Lehrer sollten aktiv in die Raucherprävention eingebunden werden.

Noch nicht entschieden ist die Frage, ob in öffentlichen Gaststätten ein generelles Rauchverbot herrschen soll oder nicht. Soweit momentan zu überblicken, soll hier zwischen reinen "Kneipen" und Bars sowie Speisegaststätten unterschieden werden. In ersteren soll das Rauchen noch gestattet sein, in letzteren nicht. Ob diese Unterscheidung praktikabel und sinnvoll ist, sei dahingestellt. Als wirksame Maßnahme im Hinblick auf Nichtraucherschutz dürfte sie unbestritten sein.

Seltsamerweise wird kaum über Rauchprävention und Nichtraucherschutz in Krankenhäusern diskutiert. Als Psychiater denke ich natürlich an die hohe Belastung durch Rauchen in Kliniken, gerade in psychiatrischen Abteilungen, wo Raucher und Rauchen allgegenwärtig sind. Man muss gar nicht durch die Suchtabteilung einer psychiatrischen Abteilung gehen. Es reicht der Gang durch die geschlossene Abteilung oder in die Cafeteria. Salopp gesprochen: Abends riecht man nach "Kneipe", ohne eine Zigarette angerührt zu haben. Es wäre bizarr, ausgerechnet in Krankenhäusern eine Ausnahme von der angedachten Regel zu machen. Nichtraucherschutz und Rauchprävention sollte im Krankenhaus nicht enden, sondern beginnen. Die Frage ist, wie dies praktisch durchgesetzt werden könnte.

Für die Rauchprävention kann es im Moment nur heißen: Spannende Wochen!